

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für keine Insertate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Stev. 714/pr.

Razglas.

Gospod minister za notranje stvari je razpisal nadomestno volitev državnega poslanca v 7. volilnem okraju kranjskem, ki se ima vršiti vsled smrti državnega poslanca dr. Ignacija Žitnika, na dan

19. maja 1914,

morebitno ožjo volitev na dan

28. maja 1914.

To se daje v smislu § 10, odst. 2 državno-zborskega volilnega reda z dne 26. januarja 1907, drž. zak. št. 17, na občno znanje.

Natančnejša določila o kraju, dnevu in uri, kje in kdaj se začne volitev, kakor tudi o uri, kdaj se konča oddajanje glasov, bodo obvezale izkaznice, ki jih prejmo volilci.

Obenem se v smislu postave z dne 20. junija 1910, dež. zak. št. 22, nastopno naznanja:

Vsak, ki ima po § 4. volilnega reda za državni zbor pravico, v vojvodini Kranjski voliti, je dolžan ob volitvah udov poslanske zbornice državnega zbora, ki se vrše v vojvodini Kranjski, priti določene volilne dni v času, predpisanem za glasovanje, k volilni komisiji in oddati svojo glasovnico (volilna dolžnost).

Kdor se brez opravičenega razloga odtegne svoji volilni dolžnosti, se kaznuje z globo od 1 do 50 K.

Razlogi, kateri volilca, ki se volitve ni udeležil, opravičujejo, so naslednji:

- 1.) ako volilec vsled bolezni ali slabotnosti ne more priti na volišče;
- 2.) ako volilca zadrže uradne ali sicer neodložne stanovske dolžnosti;
- 3.) ako je volilec na potovanju izven kranjske dežele;
- 4.) ako volilca zadrži bolezni v rodbini ali druge neodložne rodbinske zadeve;
- 5.) ako volilca zadrže prometne ovire ali druge nepremagljive okoliščine.

V Ljubljani, dne 11. marca 1914.

C. kr. deželni predsednik v vojvodini Kranjski:

Baron Schwarz s. r.

Rundmachung.

3. 714/pr.

Der Herr Minister des Innern hat die durch das Ableben des Reichsratsabgeordneten Dr. Ignaz Zitnik notwendig gewordene Ergänzungswahl eines Reichsratsabgeordneten für den 7. Wahlbezirk in Krain auf den

19. Mai 1914,

eine eventuell nötige engere Wahl auf den

28. Mai 1914

anberaunt.

Dies wird im Sinne des § 10, Absatz 2, der Reichsratswahlordnung vom 26. Jänner 1907, R. G. Bl. Nr. 17, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die näheren Bestimmungen über den Ort, den Tag und die Stunde des Beginnes der Wahlhandlung, sowie der Stunde des Schlusses der Stimmgebung werden die den Wählern zu erfolgenden Legitimationskarten enthalten.

Zugleich wird im Sinne des Gesetzes vom 20. Juni 1910, L. G. Bl. Nr. 22, folgendes bekanntgegeben:

Jeder in Gemäßheit des § 4 der Reichsratswahlordnung im Herzogtume Krain Wahlberechtigte hat die Pflicht, bei den im Herzogtume Krain stattfindenden Wahlen der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrates an den festgesetzten Wahltagen innerhalb der für die Stimmabgabe vorgeschriebenen Zeit vor der Wahlkommission zu erscheinen und seinen Stimmzettel abzugeben (Wahlpflicht).

Wer sich ohne einen gerechtfertigten Entschuldigungsgrund seiner Wahlpflicht entzieht, wird an Geld mit 1 bis 50 Kronen bestraft.

Als Entschuldigungsgrund, der die Nichtbeteiligung an der Wahl rechtfertigt, ist insbesondere anzusehen:

1. wenn ein Wähler durch Krankheit oder Gebrechlichkeit am Erscheinen im Wahllokale verhindert ist;
2. wenn ein Wähler durch Pflichten seines Amtes oder sonst unaufschiebbare Berufspflichten zurückgehalten wird;
3. wenn sich ein Wähler auf Reisen außerhalb des Landes Krain befindet;
4. wenn ein Wähler durch Krankheit von Familienmitgliedern oder durch sonstige unaufschiebbare Familienangelegenheiten zurückgehalten wird;
5. wenn ein Wähler durch Verkehrsstörungen oder sonstige zwingende Umstände abgehalten wird.

Laibach, am 11. März 1914.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain:

Freiherr von Schwarz m. p.

Politische Uebersicht.

Laibach, 12. März.

Wie man aus Rom meldet, wird in parlamentarischen Kreisen vorausgesehen, daß die Lösung der Kabinettskrise sich zu einer nicht leicht zu bewältigenden Aufgabe gestalten wird. Die Ursache liegt in den Schwierigkeiten, welche sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer der Bildung einer Regierungsmehrheit entgegenstellen. Die Beratungen, die der König zum Zwecke der Klärung der Lage mit politischen Persönlichkeiten pflegen wird, werden infolgedessen wahrscheinlich einen größeren Umfang annehmen, als ihn sonst derartige Besprechungen haben. Es herrscht daher die Ansicht, daß die Erteilung eines Mandats zur Kabinettsbildung seitens der Krone nicht vor Ablauf dieser Woche erfolgen werde.

Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt aus besser politischer russischer Quelle, daß die russische Regierung die russisch-deutsche Pressefeste bedauere. Goremykin strebe ein gutnachbarliches Verhältnis zu Deutschland an.

Die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien wird durch die gleichzeitige Wiedereinsetzung der beiderseitigen Gesandtschaften erfolgen. Die Geschäftsträger werden gegen Ende März in Athen, bezw. in Sofia, eintreffen.

Mit der geringen Majorität von etwa elf Stimmen wird die bulgarische Regierung, wie die „Neue Freie Presse“ annimmt, große innere und äußere Probleme nicht lösen können, aber das liegt gar nicht in ihrer Absicht und nicht in der Situation. Jetzt handelt es sich nur um einen Kräftigungsprozeß durch äußere und innere Ruhe. Um die Geschäfte in diesem Sinne zu führen, reicht die kleine Majorität, wenn sie kompakt ist, wenn auch knapp, aus.

Das „Fremdenblatt“ gibt mit Bezug auf die Erklärungen des Premierministers Asquith im englischen Unterhause über Homerule eine Darstellung der bisherigen Schicksale dieses Problems. Die Ulsterleute rüsten zu einem Generalsturm gegen die Liberalen, denen sie die Herrschaft entreißen wollen. Die Regierung ist zu Konzessionen bereit. Man darf der nächsten Zeit mit Interesse entgegensehen, denn die irische Frage ist in einem Stadium, in dem sie kaum mehr einen längeren Aufschub der Regelung duldet.

Feuilleton.

Die Mine zum vierblättrigen Kleeblatt.

Eine Goldgräber-Humoroske von Friedrich A. Wynekert.
(Nachdruck verboten.)

William Murphy und seine Geschäftsteilhaber Michael Finnigan und John Terence Collin saßen vor der Wandung der „Mine zum vierblättrigen Kleeblatt“ und pafften in die ambrosische Luft des schönen Nachmittags hinein.

Niemand sprach, bis endlich Murphy das Schweigen unterbrach: „Man muß sie fördern.“

„Ben denn?“ fragte Finnigan nach einer Weile.
„Ben?! Na, selbstverständlich die Mine, ihr Schafköpfe. Wenn ich aber sage, daß sie gefördert werden muß,“ fügte er mit verächtlichem Seitenblick auf die beiden hinzu, „so meine ich, daß ich sie in die Zeitung bringen werde.“

Die beiden Freunde blickten den Sprecher verständnislos an. Dieser zog nun aus seiner Tasche ein stark beschmutztes Stück Papier und las wie folgt:

„Hört, hört! — Gold ist Gold kein Silber oder Blei oder Blech. Es ist eben Gold! Jeder von uns will es haben, und wer das leugnet, spricht nicht die Wahrheit. Deshalb sage ich euch, laßt die Mine „Zum vierblättrigen Kleeblatt“. Nehmt das Geld dafür von der Bank oder aus dem Strumpf. Gold wird immer Gold bleiben, und die Vierblättrige Kleeblatt“

Nichtamtlicher Teil

Die Reformen und die Finanzlage in der Türkei.

In einem der „Vol. Kor.“ aus Konstantinopel zugehenden Berichte wird betont, daß die Behebung der finanziellen Schwierigkeiten der Türkei eine unerläßliche Vorbedingung für die Inangriffnahme der Reformen im asiatischen Gebiete des Reiches bilde. Von den 22 Vilajeten, die der Türkei nach dem Kriege geblieben sind, können elf ihre Ausgaben nicht bestreiten. Von den gesamten Einnahmen der Türkei, die ungefähr 20 bis 21 Millionen türkische Pfund betragen, machen die der Dette publique ottomane zugewiesenen Kredite ungefähr zehn Millionen türkische Pfund aus. Des weiteren kommt dazu

die Last der ordentlichen Ausgaben und der durch den Krieg verursachten außerordentlichen Ausgaben. Die Vorschüsse, welche die Pforte auf Grund der auszunehmenden großen Anleihe erhalten hat, sollen sich auf sieben Millionen Pfund beziffern, nach einer anderen Version einen noch höheren Betrag erreichen. Ferner haben einheimische und ausländische Lieferanten Forderungen an die türkische Regierung im Betrage von drei Millionen Pfunden. Diese knappen Angaben lassen erkennen, daß die Türkei, so lange ihrer finanziellen Verlegenheit nicht abgeholfen wird, nicht in der Lage ist, an die von den Mächten dringend verlangte Reformarbeit in Kleinasien zu schreiten, welches Gebiet nur durch diese Reformen zu einem produktiven gestaltet werden kann. Es liege daher auch im Interesse der Mächte, auf eine Beschleunigung der finanziellen Kräftigung der Türkei hinzuwirken.

Tagesneuigkeiten.

(Die Zwangsernährung Gefangener.) durch die englischen Suffragetten berühmt geworden, bespricht Gerichtsarzt Dr. Oppe in der „Leipziger Zeitschrift für Deutsches Recht“ vom ärztlichen Standpunkt. Die zwangsmäßige Ernährung erfolgt durch Einführung eines Magenschlauches und Eingießen nahrhafter Flüssigkeit. Im allgemeinen wird das Hungern in seiner schädigenden Wirkung auf den Körper überschätzt; es wird namentlich länger ohne Schaden ertragen, wenn die Flüssigkeitsaufnahme erhalten bleibt. Es empfiehlt sich deshalb, freiwillig Hungernde möglichst unauffällig zum reichlichen Genuß von Getränken (Wasser, gezuckertem Tee) zu veranlassen. Wichtig ist auch, daß man ihre Kräfte spart, sie also möglichst liegen und viel schlafen läßt und sie vor Frieren schützt. In erhöhtem Maße gefährdet sind Tuberkulöse und Zuckertränke; sie bedürfen besonders der ärztlichen Überwachung, wenn sie hungern, doch soll überhaupt jeder freiwillig Hungernde dem Arzt zugeführt werden, weil seine Verweigerung der Nahrungsaufnahme durch eine noch nicht erkannte Geisteskrankheit verursacht sein kann. Immerhin sind die Aussichten für den Gefangenen, durch freiwilliges Hungern den Tod herbeizuführen, gering; sie sind nahezu verschwindend gegenüber der Möglichkeit, durch Erhängen dem Leben ein Ende zu machen. Die letztere ist in Einzelhaft nie zu beseitigen, wenn man den Gefangenen nicht ganz kurz fesselt oder in eine absolut leere und kahle Zelle steckt, beides Maßnahmen, die auf die Dauer nicht durchführbar sind. Ist bei freiwillig hungernden Gefangenen Geisteskrankheit erwiesen oder besteht auch nur begründeter Verdacht, so ist die zwangsweise vorgenommene Ernährung eine rein ärztliche Maßnahme, die auf die gleiche Stufe mit anderen Maßregeln (mit Ausnahme von Operationen) zu stellen ist, z. B. mit der Einspritzung eines beruhigenden Medikaments unter die Haut, wenn sich der Kranke durch seine Unruhe zu erschöpfen oder sonst zu schädigen Gefahr läuft. Ihre Unterlassung würde dem Arzt zur Last fallen. Für alle Fälle muß aber die Zwangsernährung eines Gefangenen als ein Notbehelf, als eine letzte Maßnahme gelten, weil ihre Durchführung geeignet ist, ihn in lebhaftere Erregung zu versetzen. Sache des Arztes ist es, die Gefahr eines solchen abzuschätzen und zu erwägen, welches die größere Gefahr bedeutet — Hungern oder die Zwangsernährung.

(Längst vergangene Zeiten.) Im „Gil Blas“ findet sich diese alte Tagebuchnotiz: „Vor 25 Jahren. Mittwoch, 6. März 1889. Hr. Emile Zola hat von der Westbahngesellschaft die Erlaubnis erlangt, auf der Lokomotive eines Expreßzuges mitzufahren. Der Autor der „Rana“, des „Traums“ und des „Totschlägers“ will sich auf dieser Reise genaue Rechenschaft von der Arbeit und den Eindrücken geben, die dieses Leben in Bewegung und frischer Luft mit sich bringt. Diese Notizen sollen zu seinem nächsten Roman dienen. Die Westbahngesellschaft, deren Liebenswürdigkeit man kennt, hat sich Zola ganz zur Verfügung gestellt, und einer ihrer Direktoren wird den Meister begleiten.“ — Wo sind die alten Zeiten, da die Dichter das noch anfaßen, was sie beschrieben!

(Sein erstes Ziel.) Ein hervorragender amerikanischer Universitätslehrer, der sich aus kleinsten Anfängen durch eigene Kraft zu seiner Stellung emporgearbeitet hat und auf diese Tatsache sehr stolz ist, hielt eines Tages eine Ansprache an seine jugendlichen Zuhörer, denen er aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen allerlei mitteilen wollte. „Meine teuren jungen Freunde“, begann er, „lassen Sie mich Ihnen zuerst in kurzen Zügen die mehr als bescheidenen Verhältnisse vor Augen führen, unter denen ich mein Leben begann. Ohne einen Dollar in den Taschen und ohne besondere Kenntnisse erworben zu haben, wurde ich doch durch meine alle Widersprüche überwindende Natur und durch die mir angeborene Fähigkeit, alle nur möglichen Vorteile auszunützen, in den Stand gesetzt, mir die Grundlage meiner Laufbahn zu schaffen. Aber sogar bei diesen bescheidenen Anfängen,

was glauben Sie wohl, meine jungen Freunde, war das erste Ding, was ich suchte, das, wonach ich vom Anbeginn meiner Lebenslaufbahn am ernsthaftesten strebte, am sehnlichsten verlangte?“ Der Redner machte eine triumphierende Pause und sah sich stolz um. Doch ohne Zaudern schallte ihm aus der Versammlung als Antwort das eine Wort entgegen: „Miß!“

(Die modernen Damenmoden) treiben besonders in Frankreich und Amerika die absonderlichsten Blüten. Zu der neuesten Haartracht, den blauen, grünen und rosa Perücken, gesellt sich als eine höhere Ausbildung der Schönheitspflegeterchen, das Aufmalen von Eidechsen und Käfern auf die Wangen der Schönen. Ein weiterer Schritt auf diesem Wege ist die Verwandlung dieser bloßen Imitation von niedlichen Tierchen in ihre lebendigen Urbilder. Auch dazu sind die Damen schon geschritten, indem sie solche zierliche Geschöpfchen an seidenen Fädchen gefesselt, auf Hals und Schultern spazieren gehen lassen. Wenn man diese Phantastereien für Auswüchse unserer modernsten Kapriolen hält, so geht man durchaus fehl. Es ist eben alles schon einmal dagewesen. Die berühmte Diktatorin der Mode in England in den Achtzigerjahren Lady Colin Campbell erschien einmal bei einem Diner mit einem merkwürdigen Collier. „Ich konnte“ — so erzählt Madame du Quaire, die ihr gegenüber saß — „meine Blicke nicht von diesem eigenartigen Halsband abwenden. Von Zeit zu Zeit war mir's, als ob sich dies Collier bewege. Ich hielt das anfänglich für eine Augentäuschung. Als ich aber mein Lognon zu Hilfe nahm, erkannte ich, daß das Halsband tatsächlich in Bewegung war und sich um den Hals der schönen Frau langsam ringelte. Lady Colin bemerkte meine aufmerksame Betrachtung und rief lächelnd: O! Sie bewundern, wie es scheint, meine Schlange? Ja, sehen Sie, ich trage ein solches Tier immer bei heißem Wetter um den Hals geschlungen. Es ist ein so herrlich kühlendes Gefühl!“

(Ein Trick der Modedamen.) Aus Newyork wird gemeldet: Hier fand vor einigen Tagen eine Versammlung der größeren Hotelbesitzer statt, in der lebhaft über einen neuen Trick gellagt wurde. Eine Kategorie von Modedamen hat sich nämlich ihre Toiletten auf Kosten der Hoteliers zu verschaffen gewußt. Diese Damen zogen ihre am wenigsten wertvollen Toilettestücke an und ließen sich diese in einem Hotel mit Bratensauce übergießen. Infolgedessen mußten dann entweder die Kellner oder die Hoteliers selbst für eine neue Toilette aufkommen.

(Das Ende der alten Stadtmauer von Nanjing.) Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat die Regierung dem Tutu von Nanjing erlaubt, die alte Stadtmauer, die sich entlang dem Jangtsiekang zieht, niederzureißen. Diese Mauer ist eines der bedeutendsten Kunstwerke Chinas und ein Wahrzeichen der jahrtausendealten Dynastie Ming, deren Begründer die Mauer im Jahre 1390 v. Chr. errichten ließ. Die Niederreißung der Mauer erfolgt auf Betreiben der Nanjing Kaufmannschaft, die den Zuzugsstädten rebellischer Truppen hinter der Mauer ein Ende machen und wertvolles Bauland gewinnen will.

(Eine glückliche Ehe.) „Sie leben wohl sehr glücklich mit Ihrem Mann, liebe Frau Schulze?“ — „Das will ich meinen; er soll nur wagen, unglücklich mit mir zu sein!“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Schaffung einer Zentralstelle für Überwachung der Auswanderer.

Das Ministerium des Innern hat mit 1. d. M. bei der Wiener Polizeidirektion eine Zentralstelle für die Überwachung der Auswandererbewegung errichtet und zu diesem Behufe Kontrollorgane bestellt, die nach den bestehenden Gesetzen berechtigt sind, jeden In- und Ausländer zu verhalten, über seine Person und die Mittel zu seinem Unterhalte sich auszuweisen. Darum empfiehlt es sich, daß Reisende sich mit Reisepässen versehen, welche

Am Tage nach der Veröffentlichung der Anzeige rasierte sich Murphy sorgfältig, legte einen reinen Stragen an und schmierte seine Stiefel. Dann faßte er auf einer hohen Stelle Posto und hielt Ausguck. Zwei Stunden waren vergangen, als Murphy plötzlich aufsprang und seine Gefährten herbeirief. Den Pfad entlang glitt Licht und geschwind das Automobil des Gastwirts Brennigan aus Lost Hope. Darin saß eine umfangreiche Dame, die über sich einen schreiendroten Sonnenschirm aufgespannt hielt.

Murphy stieß einen Freudenschrei aus. „An die Arbeit, Jungens!“ rief er. „Das ist eine Käuferin. Hinein mit den Schaufeln in die Erde! Sie muß glauben, daß hier Goldklumpen zu finden sind.“

Ohne ein Wort zu sagen, gehorchten Finnigan und Collin, während Murphy mit dem Hut in der Hand dem Automobil entgegen ging.

„Mr. Murphy?“ flüsterte die Dame mit süßem Lächeln, als der Chauffeur hielt.

„Der bin ich und stehe zu Ihren Diensten, Madame“, rief der Grubenmann, riß die Automobiltür auf und half der überaus dicken Dame, die über ein ausgesprochenes Doppeltinn verfügte, galant aus dem Gefährt.

„Ich bin die Witwe Doolan aus Lost Hope“, kispelte die Schöne, „und habe Ihre Anzeige gelesen. Mr. Bren-

den zuverlässigsten Behelf der gesetzlichen Ausweisleistung bilden.

Zum unbedingten Nachweise der Identität kann der Partei die kompetente politische (polizeiliche) Behörde auf einer Photographie bestätigen, daß die Photographie den Inhaber darstellt. Außer dem Reisepasse tun die Erfüllung der Wehrpflicht nachstehende Dokumente dar: 1.) der Nachweis der erfüllten Militärdienstpflicht; 2.) die Bescheinigung des Austrittes aus dem Heeresverbande; 3.) der Abschied; 4.) das Landsturm-Befreiungszertifikat oder der Landsturmpaß; 5.) die Bescheinigung der Entlassung aus der Landwehrpflicht; 6.) der Dienstpflicht-enthebungsschein. Diese Bescheinigung müssen Staatsbürger zwischen dem 17. und 36. Lebensjahre besitzen, wenn sie auswandern wollen.

Durch die strenge Überwachung wird selbstverständlich die allgemeine Verkehrsfreiheit in keiner Weise geschmälert werden; es wird insbesondere ein veratorisches Vorgehen gegen Reisende oder eine Beeinträchtigung des Fremdenverkehrs hintangehalten werden. Weiters sind auch Weisungen an die Unterbehörden ergangen, um die Erteilung von Pässen an die noch im wehrpflichtigen Alter stehenden Auswanderer, soweit es die bestehenden Gesetze gestatten, möglichst zu erleichtern. Aufgabe der Behörde wird es auch sein, nicht nur Wehrpflichtverletzungen auf die Spur zu kommen, sondern auch die Auswanderer vor Benachteiligung zu schützen und vor unüberlegter Auswanderung zu warnen. In letzter Hinsicht sei auf die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse in den amerikanischen Ländern nachdrücklich hingewiesen, weshalb vor einer übergroßen Auswanderung dorthin gewarnt sei.

Schließlich sei in diesem Zusammenhange auf die im nachstehenden geschilderte betrügerische Ausbeutung von Auswanderern aufmerksam gemacht: Seit einiger Zeit wird den Auswanderern nach den Vereinigten Staaten von Amerika von Agenten empfohlen, gleichzeitig mit dem Kaufe der Schiffskarte eine Versicherung gegen die Verweigerung des Eintrittes in das Land seitens der amerikanischen Einwanderungsbehörden einzugehen, und zu diesem Zwecke außer der Schiffskarte einen weiteren Gelbbetrag als „Versicherungsprämie“ ihnen zu bezahlen. Ein solches Geschäft abzuschließen, muß den Auswanderern aus mehrfachen Gründen widerraten werden. Vor allem besteht die Gefahr, daß die amerikanischen Einwanderungsbehörden den Abschluß von Versicherungsverträgen gegen die Verweigerung des Eintrittes in das Land als eine durch die Einwanderungsgesetze verbotene Aneiferung zur Einwanderung ansehen und die betreffenden Einwanderer gerade deswegen zurückweisen, weil sie sich gegen die Zurückweisung versichert haben. Außerdem kommt in Betracht, daß in Österreich weder eine inländische noch eine ausländische Versicherungsgesellschaft berechtigt ist, solche Versicherungsgeschäfte zu betreiben. Das Vorgehen der betreffenden Agenten ist daher unbefugt und strafbar. Eine solche Versicherung stellt sich, sofern der Vertrag auf den Ersatz der Rückfahrtskosten lautet, als Täuschung der Versicherten dar, da diese Kosten auf Grund der einzelnen österreichischen Auswanderungsgesetze von den in Frage kommenden Schiffahrtsgesellschaften zu tragen sind. Lautet aber der Versicherungsvertrag auf Zahlung der Versicherungssumme bei Rückweisung des Einwanderers gegen Erbringung des Nachweises, daß die Rückweisung nicht wegen Verletzung des Einwanderungsgesetzes erfolgt ist, so wird der Auswanderer gegen ein überhaupt nie praktisch werdendes Risiko versichert, weil bezüglich der Rückweisung eben auf Grund der bestehenden Einwanderungsvorschriften kaum je nachgewiesen werden kann, daß sie nicht auf Grund dieser Vorschriften erfolgt ist. Unter diesen Umständen stellt sich der Abschluß derartiger Versicherungsverträge als eine in der Regel wissentliche Täuschung der Auswanderer dar, weshalb die Bevölkerung auf die Zweck- und Wertlosigkeit des Abschlusses derartiger Versicherungsverträge aufmerksam gemacht wird.

nigan sagte zu mir: Sehen Sie, meine Verehrteste, vielleicht läßt sich eine Million machen, wenn Sie zehn Dollar in die Mine stecken. Natürlich scherzte er nur. Jedoch, man kann nicht wissen —

„Ganz recht, man kann nicht wissen“, unterbrach Murphy; „womit beweisen ist, daß der Dichter recht hat, wenn er sagt, daß die Rose vom vierblättrigen Kleeblatt angezogen wird.“

Die Dame errötete hold bei diesem zarten Kompliment und gab dem Sprecher einen leichten Schlag mit dem Sonnenschirm. Jetzt führte Murphy sie über sein Grundstück und verteilte auf dem Wege seine schmeichehaften Bemerkungen zwischen die Mine und seine schöne Begleiterin mit dem Doppeltinn.

Da Murphy die Mine in den siebenten Himmel hob, fragte die dicke Wittib nicht ganz unberechtigt: „Ja, aber, mein Bester, warum wollen Sie sie denn eigentlich verkaufen?“

Aber Murphy war nicht zu verblüffen: „Ich habe selbst ein Vermögen daraus gegraben“, erwiderte er, „und wünsche nur, daß ein anderer desgleichen tun möge.“

„O, edler, großmütiger Gentleman!“ rief die Dame, und Murphy sah, wie eine dicke Träne aus dem blauen Auge die rote Wange hinunterrieselte. (Schluß folgt.)

Mine hat ganze Tonnen davon. Sieht also nicht im Winkel, wenn Fortuna euch den Apfel vor die falschen Zähne hält. Beißt ein gehöriges Stück ab, und ihr werdet euer Geld in Superlativen wiedererlangen.

William Murphy.“

Ein beängstigendes Schweigen folgte; Finnigan und Collin versuchten vergeblich ihre Kinnladen mit den oberen in Verbindung zu bringen.

„Und das alles werde ich im ‚Herald‘ drucken lassen“, fuhr Murphy fort. „Dann wollen wir mal sehen.“

„Alle Heiligen seien gepriesen“, murmelte Collin, „das ist ja großartig.“

„Schafskopf“, zischte Murphy, „natürlich ist es großartig“, steckte das Papier wieder in die Tasche und machte sich auf den Weg, um die Anzeige einzurücken.

Der Abend brach herein, ohne daß sich die beiden Freunde von der Stelle gerührt hätten. Endlich streckte Finnigan seine Beine und brachte mit gedämpfter Stimme die Essenz seines fast zweistündigen Nachdenkens hervor: „Eins ist sicher, die Mine ist wertlos.“

„Das stimmt“, erwiderte Collin trocken. Dann standen die beiden Männer auf und begaben sich in ihre auf dem Hügel gelegene Hütte.

(Sanktionierter Landtagsbeschluss.) Den hiesigen Blättern zufolge hat der Beschluss des kroatischen Landtages, betreffend die Erhöhung der Landesumlagen, die Allerhöchste Sanktion erhalten und tritt sofort in Kraft.

(Landtagsergänzungswahl.) Bei der gestern im Landgemeinden-Wahlbezirk Adelsberg-Loitsch-Senosetsch-Laas-Illyrisch-Fejstriz-Birkniz stattgehabten Landtagsergänzungswahl wurden 5983 gültige Stimmzettel abgegeben. Von den gültigen Stimmen erhielt der gewählte Abgeordnete Josef Kostinčar, Reichsratsabgeordneter in Laibach, 3505, der Gegenkandidat Johann Urbančič, Besitzer in Dornegg, 2455 Stimmen; 23 Stimmen waren zersplittert und 239 ungültig.

(Verleihung der Franz Metelkosen Invalidentiftung.) Seine Excellenz der Herr k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat aus den Erträgen der in Erinnerung an den Besuch der Adelsberger Grotte durch Seine Majestät den Kaiser und weiland Ihre Majestät die Kaiserin errichteten Adelsberger Grotten- und Franz Metelkosen Invalidentiftung für das Jahr 1914 dem Invaliden Anton Sever in Adelsberg einen Stiftplatz per 75 K 60 h, weiters den Invaliden Johann Ganič in Trzisce bei Nassenfuß und Bartholomäus Sabjančič in Nova gora je einen Stiftplatz per 37 K 80 h verliehen.

(Postalisches.) Ernannet wurden zu Postoffizianten die Postaspiranten Alfred Mayer für Portorose, Karl Merl für Parenzo und Leo Helmič für Adelsberg. Verjeht wurden der Postoffiziant Vladimir Koser von Laibach 1 zur Telegraphen-Erhaltungsektion in Laibach und die Postoffiziantin Elisabeth Wolf von Portorose nach Triest. Die Postaspirantinnen Amalia Wolf und Dora Behani haben auf ihre Stellen verzichtet. Die Postoffiziantin Maria Horvat wurde in den zeitlichen Ruhestand verjeht. Der Postoffiziant Fritz Denov in Adelsberg wurde aus dem Postdienste entlassen. Zur Besetzung gelangt die Postexpedientenstelle in Döbernit (III/4), Dienerpauschale 140 K. Bewerbungstermin drei Wochen.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Mathilde Verbič die Lehrsupplentin Johanna Dračler zur Supplentin an der Volksschule in Unter-Martelevo bestellt. Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die bisherige Supplentin in Höttitsch Barbara Kavčič zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in St. Martin bei Littai ernannt. Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat die Lehrsupplentin Angela Mandelj zur Supplentin an der Volksschule in Kal bei Johannistal bestellt. Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat die absolvierte Lehramtskandidatin und Schulpraktikantin Martha Oretnik zur Supplentin an der achtklassigen deutschen Mädchen Volksschule in Laibach bestellt.

(Forellenabgabe.) Der Landesaussschuß wird Ende d. M. aus der Fischbrutstätte des Herrn Pfarrers Kleindienst in Bigaun in Obertrain 60.000 junge Forellen um den halben Preis von 8 K für 1000 Stück, und zwar die eine Hälfte von einheimischen, die andere Hälfte von amerikanischen Forellen, abgeben. Die gegenständlichen Gesuche sind beim Landesaussschuß spätestens bis 22. d. M. einzureichen.

(Todesfall.) Gestern ist hier Frau Florentine Rudeš, Besitzerin des Goldenen Verdienstkreuzes, gewesene Präsidentin des Roten Kreuzes und der Kinderbewahranstalt, gestorben. Das Leichenbegängnis der Verbliebenen, die sich infolge ihres hervorragend charitativen Wirkens in allen Kreisen der größten Verehrung erfreute, findet heute nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Alter Markt 21, aus statt.

(Der Laibacher Deutsche Turnverein) teilt mit, daß die nächste Turnerkneipe heute um 10 Uhr abends

im Jahnzimmer stattfindet. Herr Dr. G. Sauseng hält an dem Abend einen Vortrag „Über deutsche Schutzarbeit und Befriedelung“. Man erwacht um pünktliches Erscheinen.

(Brand einer Karstaufrichtungskultur.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, waren in den im vorigen Jahre abgebrannten Karstkulturen in der Steuergemeinde Illyrisch-Fejstriz vor einigen Tagen unter Leitung des Besitzers Johann Derencin aus Illyrisch-Fejstriz mehrere Arbeiter mit der Abräumung des eingegangenen Holzmaterials beschäftigt. Hierbei wurde, um dieses Material zu verbrennen, Feuer angelegt, das sich aber infolge eintretender Bora über trockenes Gras in die angrenzende Karstkultur verbreitete und sie auf einer Fläche von drei bis vier Hektaren beschädigte. Das Feuer wurde vom Besitzer Derencin und mehreren Arbeitern lokalisiert.

(Vom Weißkriener Bahnbaue.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Die Hochbauten, als das Heizhaus und der Zubau zum Bahnhofgebäude in Rudolfswert sind vollkommen fertiggestellt. Die übrigen Arbeiten auf dem Bahnhofs sind so weit fortgeschritten, daß in kurzer Zeit mit der definitiven Schienenlegung wird begonnen werden können. Der hohe und breite Bahndamm, der den Bahnhof mit dem Kapitelberge verbindet, dürfte erst in einigen Wochen gänzlich fertiggestellt werden. Die Verzögerung der Vollenbung dieser Arbeit ist auf den Umstand zurückzuführen, daß Erdabrutschungen in größerem Umfange eintraten, so daß Trockenmauern in die Böschung eingebaut werden müssen, was einen größeren Zeitaufwand erfordert. In einigen Tagen wird der Oberbau bis zum Rudolfswert Bahnhofs gelegt werden. Da die Eisenbahnbrücke über den Gurkfluß gänzlich vollendet ist, wird die ganze neue Eisenbahnstrecke von Rudolfswert bis zur kroatischen Landesgrenze mit der Materiallokomotive, die seit dem Vorjahre bereits in Verwendung steht, befahrbar sein. Soeben wurde mit der Aufstellung der Eisenbahntelegraphen begonnen. Die in Rudolfswert zur Errichtung gelangte Bahnerhaltungsektion waltet bereits ihres Amtes. Man erwartet mit Zuversicht, daß die neue Bahn termingemäß ihrer Bestimmung übergeben werden wird.

(Unglücksfall.) Der frühere Bürgermeister der Stadt Zdrja, Herr Realitätenbesitzer Josef Sepetavec, der am verflossenen Dienstag von einer Geschäftsreise aus Haidenschaft nach Zdrja zurückfahren wollte, sprang von dem Wagen, dessen Pferde plötzlich scheuten, so unglücklich herab, daß er auf der Straße bewußtlos liegen blieb. Da er starke Verletzungen am Kopfe, im Gesichte und an einem Fuße erlitt, mußte sofort um einen Arzt nach Haidenschaft gesandt werden, der ihm die erste Hilfe leistete. Schließlich wurde Herr Sepetavec nach Zdrja gebracht und in häusliche Pflege übergeben. Seine Verletzungen sind zwar schwer, doch befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung.

(Eine Überschwemmung in Zdrja.) Man schreibt uns aus Zdrja unter dem Gestirgen: Durch die starken Regengüsse von Dienstag und Mittwoch ist der Zdrjacafluß derartig angeschwollen, daß er am Mittwoch früh aus den Ufern trat und den unteren Teil der Stadt überschwemmte. Die nach Loitsch führende Reichsstraße stand fast bis zur Gemeinbegrenze, d. i. bis zur Besetzung der Frau Likar, unter Wasser. Die großen Wiesen vor der Besetzung Grudens in Jelični vrh, der Frau Likar und vor dem ärarischen Tennisplatze waren gänzlich überschwemmt. In den Gassen der unteren Stadt reichte das Wasser bis zur Villa Pelikan und drang in einzelne Kaufläden. Natürlich waren die Bewohner einzelner Häuser vom Verkehr gänzlich abgeschnitten. Durch das Hochwasser wurden mehrere Häuser, besonders aber die nach St. Lucia führende Reichsstraße unweit von Unter-Zdrja so stark beschädigt, daß sie für den Wagenverkehr gesperrt werden mußte. Auch der durch die Stadt fließende Ri-

lavabach beschädigte die Böschungsmauer vor dem Hause Nr. 89 sehr stark, so daß dieses Haus gefährdet war. Die meisten Holzbrücken waren für jeden Verkehr gesperrt. Die Briefpost wurde bei der Besetzung Grudens in Jelični vrh über die Schwebebrücke und den Rinnweg befördert. Heute ist das Wasser gesunken und der regelmäßige Verkehr konnte wieder aufgenommen werden.

(Das ganze Geheimnis, sein Leben zu verlängern, besteht darin, es nicht zu verkürzen.) Dieser geistreichen Mahnung Kubners entsprechend, wird der Kulturmensch in erster Linie auf Erhaltung der gesunden körperlichen Funktionen sehen müssen, insbesondere auf den täglichen Stuhlgang. Auf der Suche nach einem unbedingt verlässlichen, angenehmen, natürlichen Abführmittel wird jeder vom Arzte auf Saxlehners Hunyadi Janos-Bitterwasser hingewiesen werden, weil dasselbe als den Magen nicht belästigendes, mild und doch sicher wirkendes, auch bei längerem Gebrauche nicht schädigendes Abführmittel unübertroffen ist. Die prompte und milde Wirkung macht „Hunyadi Janos“ zu einem idealen Bitterwasser, von dessen Vorzüglichkeit sich jedermann schon beim erstmaligen Gebrauche überzeugt. 2351

(Alles aus Liebe,) ein großartiger Nordist-Schlager, Drama in fünf Abteilungen; in der Hauptrolle Betty Rausen, die berühmte nordische Tragödin, wird heute, am Spezialabend, im Kino „Zeal“ vorgeführt. Jedes Lob über dieses Bild ist überflüssig; es ist genug, wenn wir sagen, Betty Rausen spielt die Hauptrolle. Es wird empfohlen, sich frühzeitig Eintrittskarten zu verschaffen, weil die Nachfrage danach sehr groß ist. Im Bedarfsfalle auch um 10 Uhr abends Vorstellung. — Samstag: „Die Millionenmine“, sensationelles Detektivdrama in drei Teilen, und „Komtesse Ursel“, ein feinsinniges Lustspiel in zwei Akten mit Henny Parten. 1072

Theater, Kunst und Literatur. Kirchenkonzert.

Wie bereits gestern kurz angedeutet, wollte die vom Cäcilienvereine der Pfarre Maria Verkündigung in Laibach am 11. d. M. in der Franziskanerkirche veranstaltete erste musikalische Abhaltung nicht in einem höheren Sinne als Kirchenkonzert aufgefaßt sein, etwa so, als handelte es sich um ein Konzert, das sich zwar in einer Kirche abspielt, im übrigen aber, allerdings bei ausschließlich auf religiös-musikalische Kunstwerke beschränkter Vortragsordnung, rein musikkünstlerische Ziele verfolgt, vielmehr wollte die Abhaltung in der Form eines Konzertes, das eben in den Räumen stattfindet, wo der Kirchenjünglerchor ständig seinen musikalisch-liturgischen Obliegenheiten nachkommt, dartun, wie groß seine Leistungsfähigkeit geworden ist, seit auf dem Franziskanerkirchenchor Herr P. Hugolin Sattner seines reformierenden Dirigentenamtes waltet. Demnach soll die vorgestrigte Musikabhaltung ebenso wenig als Konzert in höherem Sinne eingeschätzt werden, als es verfehlt wäre, sie als Versuch einer Art musikalischen Hoch hinauswollens aufzufassen, wo sie doch ihrer ganzen Anlage nach nichts anderes sein wollte, als eine öffentliche Rechnungslegung über die im Cäcilienverein der Pfarre Maria Verkündigung bisher getane innere Arbeit auf dem Gebiete kirchlicher Musikpflege. Nach diesem Maßstab abgeschätzt, muß das vorgestrigte Kirchenkonzert als eine Leistung bezeichnet werden, die Achtung abzwingt und unzweifelhaft dartut, daß P. Hugolin Sattner noch weit kunstvolleres schaffen könnte, wenn anders ihm zureichendere Mittel zu Gebote stünden.

Kennt man Herrn P. Hugolin Sattner bereits als ausnehmend begabten Komponisten, so erwies ihn das vorgestrigte Konzert überdies als einen ernstlichen, zielbewußten Chorwart und feinsinnigen energischen Dirigenten, der aus den gewählten Vortragsstücken in tief-

Die Akefkomplente.

Roman von Erich Ebenstein.

(51. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Bei mir kannst nicht über Nacht bleiben. Die Hütten ist zu klein. Dort im Verschlag schläft die Dirn' und da in der Küche ich selber. Siehst es ja, daß sich eins kaum ausstrecken kann da! Geh auf die Wiesenalm hinunter. In einer Stund' bist unten, dort haben sie Heu und Stroh genug.“

„Hät' mir's nicht gedacht, daß du mich nicht behalten willst,“ sagt er. „Aber das Wiederkommen wirst mir doch nicht wehren? Bin kein hergelaufener Lotter, daß du's weißt! Hab' meinen sichern Verdienst beim Holzhern jahraus jahrein, und schlecht wäre eine nicht daran, die mich möcht.“

„So meinst es? Wegen der Sanna bist gekommen?“

„Grad' heraus: ja! Die Dirn' stünd mir an. Hab' sie des öftern gesehen, ohne daß sie's weiß; und wenn sie will.“

„Das mach' mit ihr selber aus,“ fällt Stini kurz ein, „ich leg' dir nichts in Weg, wenn du's ehrlich meinst.“

„Und wirst mir das Wort reden bei ihr?“

„Nein, das nicht. In solche Sachen misch ich mich nicht ein, so ober so. Da muß jedes selber wissen, was es will.“

„Ist gut. Behüt' dich Gott.“

„Auch so viel. Und komm gut hinunter.“

Kaum hat der Holzknecht den Raum verlassen, als Stini lichernd an die Tür des Verschlages trommelt.

„Hast es gehört, Sanna, was dir für ein Glück zufällt?“

Mit finsterner Miene tritt Sanna heraus.

„Tät' euch schon recht schön bitten, Stini, wenn Ihr dem Rothhaarigen kein freundliches Gesicht macht beim Wiederkommen. Ihr wißt schon, daß ich das zudringliche Mannsvolk nicht leiden kann.“

„Oho — einmal wirst auch heiraten wollen!“

Sie sieht ihn wunderbar ernst an und sagt leise:

„Nein, Stini. So wenig, wie Ihr geheiratet habt. Es gibt schon auch noch Dirnen, die nicht so leicht vergessen können. . . und, gelt. . . Darüber redet Ihr nichts mehr? Einmal hab' ich auf Euch gehört und weiß nicht, ob's gut war. . . Das zweitemal hör' ich nur auf mich selber.“

Stini sagt nichts mehr. Kopfschüttelnd geht er an den Herd und legt Holz auf zum Feueranmachen, während Sanna Wasser und Mehl abrührt zum Sterzkochen.

Dre Regen dauert auch den folgenden Tag noch an. Fein und gleichmäßig rieselt er herunter auf die mit Nebeln wie verhängte Welt.

Als Sanna an diesem Sonntagabend zur Quelle geht um Wasser, sieht sie schon von weitem eine in Loden gehüllte Männergestalt dort stehen. Erschrocken denkt sie zuerst an den Holzknecht Lenz und nähert sich mit zögernden Schritten.

Aber auf einmal fängt das Herz wild an zu klopfen und sie bleibt wie angewurzelt stehen. Die hohe edige Gestalt ist nicht der Lenz. Auf ein Haar gleicht sie dem Hobeinbuben. . .

Da dreht sich der Mann langsam um und jetzt sieht Sanna, daß er's wirklich ist. Sie verliert auf einmal alle Besinnung.

„Jesus Maria, du bist's. . . du!“ stammelt sie freudig, und in ihrem Blick ist ein stilles Leuchten, von dem sie selber nichts weiß, das aber dem Franz wie helllicher Sonnenschein ins Herz dringt.

„Ja,“ sagt er tief aufatmend, „und länger hab' ich's nimmer ausgehalten ohne dich, Sanna! Alle Tag' lieg' ich da in den Laßchen drüben und schau dir zu, wie du Wasser holst. Jetzt muß ich einmal reden mit dir.“

Er zieht sie zu einem Felsblock, der breit genug ist, daß sie nebeneinander Platz haben und setzt sich dicht an sie heran. Sanna ist ganz willenlos. Sie ist noch nicht hinaus über den Gedanken: er ist wieder da! Auch Franz redet anfangs nichts und sieht sie bloß immer an. Bis sie endlich verlegen sagt: „Ja, wo kommst denn auf einmal her, du? Kein Mensch weiß was von dir und sie glauben, du wärest wieder zurück ins Amerikanische.“

„Das hab' ich auch wollen. Wenn du nicht wärest, Sanna! So aber hat's mir keine Ruh' gelassen und wissen muß ich eber, was bu gegen mich hast?“

„Ich? . . .“ Sanna wird mit einemmal unsicher und schlägt die Augen nieder. „Gar nichts. . . was soll ich denn haben. . .?“ (Fortsetzung folgt.)

greifender Durcharbeitung alles herauszuholen versteht, was darin an musikalischen Werten aufgespeichert liegt, und das Herausgeholt in einer Form bringt, wie sie nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel nicht gediegener sein kann. Mit gutem Recht gepriesen wurde P. Hugolins Kunst, bei den Sängern wie bei den Spielern den Stimmungsgehalt in der musikalisch beredtesten Weise zur Wirkung zu erheben und den Ausdruck in der edelsten Form steigern zu lassen. Wenn es nicht immer gelingen mochte, die Mitwirkenden in wohlhabendem gegenseitigem Verhältnis zu behalten, so ist die Quelle der diesbezüglichen Unstimmigkeiten vor allem in dem wenig günstigen Stimmverhältnis zu suchen, da im Franziskaner-Sängerchor 12 ausgezeichnet geschulten Sopranen und 7 ebenso vorzüglichen Altstimmen nur vier Tenor- und zehn wenig kräftige, nicht zureichend geschulte jugendliche Bassstimmen gegenüberstehen. Wofür diese Unebenheiten beseitigt würden und den jugendfrischen, vortrefflich geschulten Frauenstimmen gleichwertige Männerstimmen gegenüberstünden, so wäre der von dem nicht genug zu lobenden Frauenstimmen — es sind das fast ausschließlich Zöglinge der Gesangsschulen in der hiesigen „Glasbena Matka“ — zu Gehör gebrachte Wohlklang nicht immer wieder gestört worden und die fallweise unreinen Stimmensätze sowie das gelegentliche jähe Hereinbrechen einer Männerstimm mit Leichtigkeit hintanzuhalten gewesen. So jedoch vermochte die Prachtigkeit der Frauenstimmleistungen nicht immer völlig auszubleichen, was die Mängel der Männerstimmen uneben gemacht hatten. Die Männerhochstimmen erwiesen sich als zureichend; recht fühlbar aber machte sich der Mangel an grundierenden Männerstimmten.

Die Aussprache ist nicht einwandfrei, vielmehr oft undeutlich, so daß man beispielsweise aus dem Passionsgesang den Text nur hie und da rein vernehmlich heraushören konnte, was dem Verständnis um so mehr Abbruch tat, als den Zuhörern keine gedruckten Worte vorlagen.

Die Zusammenstellung der Vortragsordnung wäre im allgemeinen als wohl gelungen zu bezeichnen. Sie war bestrebt, das Beste und Würdigste aus der modernen kirchlichen Tonkunst darzubieten. Doch wären einige Striche von Vorteil gewesen. So hätte es genügt, wenn vom wenig wirkungsreichen „Passionsgesang“ nur eine Strophe zum Vortrage gebracht worden wäre; es hätte der „Passionsgesang“ aber auch ohne Schaden unterbleiben können.

Hochreiters eigens für diese Veranstaltung komponierte Huldigung an die Patronin der Franziskaner-Pfarrkirche „Salve Regina“ gefiel recht sehr durch ihre ruhige Getragenheit. Vom Orchester — 36 Mann der Militärkapelle des Infanterieregiments Nr. 27 König der Belgier — sowie von den brillierenden Frauenstimmen zu bestehender Wirkung gebracht wurden das edel ruhige Kyrie und das bewegte Gloria aus Rheinbergers klassisch schöner C-Dur-Messe, die desto mehr gefielen, als ihre melodienreiche Polyphonie und das blendende Kolorit auch die im Verständnis für die Schönheiten der säkularen Tonkunst weniger Ausgebildeten in den Bannkreis ihrer tiefen Wirkungen zogen. Das Engelhardtsche Marienlied „Immaculata“ vermochte nicht ganz die gewünschte Wirkung auszuüben, wiewohl Herr Musikdirektor von Weis-Ostborn die Orgel prächtig meisterte, da nämlich die Form, in der es vom Sängerkorps, zumal von den Männerstimmen, gebracht wurde, die bekannten Schönheiten dieses vielgesungenen Chorales nicht ausreichend zur Geltung kommen ließ. Nach dem Rheinbergerchen „Passionsgesang“, worin sich nur die Orgel, die ein wenig sympathisch berührendes Register öffnen mußte, und die Frauenstimmen wader hielten, brachte das Tenorsolo „Kdo je ta?“ aus P. Hugolin Sattners umgearbeitetem, neuorchestriertem Oratorium „Assumptio“ die willkommenste Herzerquickung. Herr Professor Adolf Robida, Zögling der Gesangsschule Weis-Ostborn und gleich allen übrigen Mitwirkenden ständiges Mitglied des Franziskanerkirchenchores, brachte das effektvolle Tenorsolo mit nicht unsympathischer, zureichend kräftiger Stimme, die jedoch durch sorgfältige Schulung noch das Gequetschte wird abstreifen müssen, in guter Form und mit Gefühl, so daß es sich recht gut anhören ließ. Jedensfalls erwies sich Herr Professor Robida als schätzenswerter Chorführer. Griesbacher's à capella-Chor „Tristis est anima mea“ konnte, da darin eben den Bassstimmen eine maßgebende Rolle zugewiesen ist, nicht so recht zur Geltung kommen, gefiel indes als tiefster Choral recht wohl. Auf's wirksamste abgeschloffen wurde die Veranstaltung durch J. B. Foersters für Chor und Orchester prächtig geschriebenes, stimmungsgewaltiges „Stabat mater“, das die Zuhörerschaft mitriß und sie nahezu vergessen machte, daß in einem Gotteshause laute Beifallsäußerungen verpönt sind.

Die exquisite Form, in der sich das Militärmusik-Orchester bei dieser Veranstaltung gab, verdient eine namentliche Anerkennung.

Detart also stellen sich die Erfolge dieses ersten Säcilienvereinskonzertes. Nach all dem Gesagten bürge-

nie in sich genügend Gewähr dafür, daß nach Abstellung der zutage getretenen Mängel vom Kirchenchor des Herrn P. Hugolin Sattner noch manches Bortüchliche im Rahmen der religiösen Tonkunst zu gewärtigen steht.

(Landestheater.) Heine hat die Tragödie vom alten König und dessen junger Frau in drei kurze Strophen zusammengedrängt und darin die Handlung in ihrer Hauptsache erschöpft; Menaschi hat Heines Ballade zu einer dreiteiligen dramatischen Romanze ausgesponnen, deren beide ersten Teile mit einer der Heineschen Strophen beginnen, worauf diese Strophen durch Szenische Vorgänge gewissermaßen erläutert werden, um mit der dritten Strophe abzuschließen. Das Wort „Vorgänge“ ist übrigens nicht in epischem Sinne zu nehmen, denn auf der Bühne geschieht nicht viel, gewiß aber nichts anderes, als was Heines Ballade unwillkürlich vor das geistige Auge des Lesers rückt. Es sind vornehmlich lyrische Ergüsse, die die Liebesaffäre der Königin und des Pagen zum Gegenstande haben. Aus diesem Grunde war die Aufgabe des Komponisten von selber streng vorgezeichnet. Die Musik konnte in den Strophen nicht anders als episch mit dramatischer Färbung, in den drei Szenen nicht anders als lyrisch geraten. Viktor Parma, dem das musikalische Poem „Stara pesem“ zu verdanken ist, läßt seine dramatische Romanze mit einem in sauberer Technik gearbeiteten Vorspiel beginnen, dessen Hauptmotive in der Folge wiederkehren; die Strophen tragen schwermütigen Charakter, der sich ihrem tieftraurigen Inhalte anpaßt; in den Szenenbildern flutet reiche, solide Melodik. Sie entbehren nicht kräftiger Stellen, deren Ausdruckskraft durch sorgsame Orchesterfärbung gehoben wird; es klingt mittendrin ein sehr nett ausgearbeitetes Jagdintermezzo und ein gefälliger Walzer — kurz, die Romanze ist mit Lust zur Sache vertont und geht leicht ins Ohr, weil sie allen Extravaganzen aus dem Wege geht und auf die modernsten Manieren der Orchesterbehandlung — vielleicht mit Absicht — verzichtet. Von dramatischer Wirkung ist die „Stara pesem“ sicherlich nicht, wohl aber entrollt sie einige farbensatte Bilder, bei denen man sich nicht lust aufzuregen braucht. In die Aufführung teilten sich die Frauen Marquise von Strozzi als Königin und Polakova als Page, denen beiden zwei prächtige Vultespanden zugeeignet wurden, sowie die Herren Kondracki als König und Lomczynski als unsichtbarer musikalischer Rezitator der Heineschen Strophen. Sie erlangen sich durch ihren seelenvollen Vortrag alle den Dank des Publikums; vor allem waren die Leistungen der beiden Damen alles Lobes wert. Die Leitung des Herrn Hrazdica war energisch, die Ausstattung wurde dem Milieu der Dichtung gerecht. Die Zuhörerschaft spendete am Schlusse reichlichen Beifall. — Hernach wurden Leoneavallos „Pagliacci“ gegeben. Herr Buskovic sang den Prolog mit hinreißender Schönheit, so daß er tosenden Beifall entfesselte und seinen Gesang zum Teile wiederholen mußte. Als Canio, bezw. als Bajazzo, erzielte Herr Jastrzebski, der vorzüglich bei Stimme war, einen vollen Erfolg; als Nedda, bezw. Colombina, entfaltete Frau Polakova alle Vorzüge ihrer gesanglichen und schauspielerischen Kunst; als Tonio, bezw. Taddeo, brillierte Herr Buskovic ebenfalls als ausgezeichnete Sänger und gewandter Schauspieler; die Rollen des Beppo, bezw. des Harlekins, und die des Sylvio waren bei den Herren Strmac und Kondracki wohl aufgehoben. Herr Sachs dirigierte die Vorstellung mit temperamentvollem Schwung. Das Haus war ausverkauft; der Vorstellung wohnte u. a. Ihre Excellenz Frau Baronin Schwarz bei. — Heute abends um halb 8 Uhr geht Verdis „Otello“ in Szene. —

(Kammermusikabend.) Montag den 16. d. M. um halb 8 Uhr abends findet in der Tonhalle der vierte Kammermusikabend statt. Mitwirkende: Konzertmeister Hans Gerstner (Violine), Robert Hüttl (Viola), Rudolf Paulus (Violoncell), Musikdirektor Rudolf von Weis-Ostborn (Gesang), Julius Barga (Klavier). Vortragsfolge: 1.) Peter Cajkovskij: Trio für Klavier, Violine und Violoncell; op. 50, A-Moll. „Dem Andenten eines großen Künstlers“. 2.) Ludwig van Beethoven: „An die ferne Geliebte“; Liederkreis für Tenor mit Klavierbegleitung. 3.) Ludwig van Beethoven: Septett für Violine, Viola, Violoncell, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn; op. 20, Es-Dur. — Preise der Plätze: ein Saalplatz 2 K 50 h, ein Stehplatz 1 K 50 h; Studenteneintritt 60 h.

(Heimische Kunst.) In Schwentners Schaufenster hat der bestbekannte hiesige Graphiker und Kunstmaler Maxim Gaspari ein größeres Madonnenbild in Farbstiftzeichnung ausgestellt, das neben einem Käufer nicht nur die aufmerksame Beachtung seitens der Kunstfreunde, sondern auch das lebhafteste allgemeineren Interesse verdient. Das Motiv: der kleine hl. Johannes überreicht dem von seiner jugendlichen Mutter auf dem Schoße gehaltenen Christusknäblein einen Blumenstrauch, ist zumal aus den Meisterwerken italienischer religiöser Malerei genügsam bekannt und nicht neu; neu in der slovenischen

darstellenden Kunst ist jedoch die Art, wie Herr Gaspari, der sich bekanntlich mit Hingabe und Erfolg mit der Kunstverwertung krainischer Stilmotive beschäftigt, dieses religiöse Idyll behandelt: Seine Madonna ist eine jugendfrische, herzerquickende schöne Bauernmaid in krainischer Volkstracht, das Christusknäblein ein in landesübliche Kinderausstattung gehülltes allerliebste Kind, der kleine hl. Johannes ein anmutiger Blondkopf, der Blumenstrauch aus schlichten Gelbblumen zusammengestellt. Wohlgeraten sind die Komposition und die Herausarbeitung des idyllischen Stimmungsgehaltes; die Farbgebung ist erquicklich harmonisch und dem erbaulichen Szenengehalt entsprechend ruhig abgestimmt, die Zeichnung formensicher. Kenner der bisherigen Leistungen Gasparis werden die entschiedenen Fortschritte, die sich an dieser seiner neuesten Schöpfung kundtun, aufs angenehmste überraschen. Von Gasparis Unsicherheiten in der Formgebung ist hier, von Geringfügigkeiten abgesehen, kaum mehr eine Spur. Auf das wohlgeratene Bildwerk, das sich in einer abgedämpften Beleuchtung bedeutend vorteilhafter ausnimmt, sei allseits aufmerksam gemacht.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 12. März. Am Beginne der Sitzung sprach Präsident Dr. Schönböck das Beileid der Volksvertretung über die Lawinentatastrophe im Ortlergebiete aus. Der Landesverteidigungsminister Freiherr von Seorgi gab eine eingehende Darstellung dieser Katastrophe auf Grund des offiziellen Berichtes des Leutnants Gaidos und stellte fest, daß es ganz ausgeschlossen ist, das Unglück auf einen Mangel an Vorsicht zurückzuführen, sondern es ist durch ein Elementarereignis von seltener Wucht verursacht worden. Der Präsident gab sodann bekannt, daß der Abg. Svihla sein Mandat niedergelegt habe. Vor Eingehen in die Tagesordnung protestierte der böhmische Agrarier Durich gegen die Absicht, durch Umstellung der Tagesordnung zugunsten der Wehrvorlagen seine Partei zur Stimmenabgabe zu zwingen, aus der die Konsequenzen bezüglich ihrer Loyalität und Stellung gegenüber der Krone und Wehrmacht gezogen werden sollen, die den Traditionen des böhmischen Volkes widersprechen. Die böhmischen Agrarier Pradac und Hysbegründeten die Obstruktion mit dem Vorgehen der Deutschen in böhmischen Landtage. Der Präsident entzog beiden Rednern das Wort. Abg. Fressl beantragte Schluß der Sitzung. Der Antrag wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt und die Sitzung um 12 Uhr behufs Abhaltung eines Seniorenkongresses unterbrochen. Nach 2 Uhr wurde die Plenarsitzung wieder aufgenommen. Zur formalen Geschäftsbehandlung sprachen einige böhmische Obstruktionisten, denen zum Teile das Wort entzogen wurde. Abg. Soukup fragte den Präsidenten, ob er geneigt sei, er präsidio den Bericht Svihla zu brandmarken. Präsident Dr. Schönböck erwiderte, wenn die Anwürfe wahr sind, stehe er auf dem Standpunkt des Interpellanten. Abg. Choc (böhmisch-rabikal) betonte unter Vorwürfen gegen die Jungzehen und die Regierung, die böhmisch-rabikalen hätten in der Svihla-Affäre ihre volle Pflicht getan, indem sie Svihla zur sofortigen Mandatsniederlegung aufgefordert hätten. Abg. Heilingger besprach unter heftigen Ausfällen gegen die Regierung die Svihla-Affäre und wurde wiederholt zur Ordnung gerufen. Abg. Groß beantragte mit Rücksicht auf die Obstruktion, die Rekrutenvorlage als ersten Punkt auf die morgige Tagesordnung zu setzen, wogegen Abg. Pitacco wegen der Verzögerung der italienischen Rechtsfakultät schärfstens protestierte. Der Antrag Groß wurde mit 181 gegen 147 Stimmen angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

Eine Erklärung des russischen Ministers des Äußern.

Der Budapester „Az Est“ veröffentlicht ein Interview seines nach Petersburg entsendeten Spezialkorrespondenten mit dem Minister des Äußern Sazonov über die gegenwärtige Situation. Der Minister erklärte, daß der Verkehr zwischen Rußland und Österreich-Ungarn ausgezeichnet sei und auf beiden Seiten absolute Korrektheit herrsche. Bezüglich des Balkans bestche, da weder Rußland noch Österreich-Ungarn an welche territoriale Expansion denke, die absolute Unmöglichkeit, daß irgend ein Konflikt ausbräche. Im internationalen Gegensatz zwischen Deutschland und Rußland, namentlich in Kleinasien und Konstantinopel und bezüglich der Handelsverträge liege kein Grund zu Komplikationen vor. Sazonov betonte weiters, daß die Erhöhung der Rüstungen von Deutschland ausgegangen sei. Dessen Initiative habe eine Rückwirkung auf Frankreich und Österreich-Ungarn, wo ebenfalls die Friedenspräsenzstände erhöht würden. Der Minister sagte zum Schluß: „Wir wollen keinen Krieg. Wenn wir unsere Armeebestände erhöhen, so geschieht dies, um einen sicheren Frieden zu erzwingen.“

Sirolin "Roche" bringt Linderung und Heilung bei Lungenleiden, Husten, Katarrh, Influenza, Asthma. Originalpackung à Kr. 4.— in allen Apotheken erhältlich.

Wir wollen mit Österreich-Ungarn, wir wollen mit Deutschland in Frieden leben, und ich kann nicht glauben, daß diese Staaten uns gegenüber feindliche Gefinnungen hegen."

Ein Demonstrationzug südslavischer Hochschüler in Wien.

Wien, 12. März. Die Blätter melden: Die südslavischen Hochschüler veranstalteten vormittags einen Demonstrationzug von der Universität zum Parlament, um gegen die Errichtung einer italienischen Fakultät Stellung zu nehmen. Die 500 bis 600 Teilnehmer machten beim Parlamente Halt. Die das Haus absperrende Wache ließ die von den Studenten gewählte siebengliedrige Deputation passieren. Die Studenten marschierten dann in voller Ruhe zur Universität zurück und veranstalteten einen Bummel vor dem Gebäude. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Die erwartete Gegendemonstration der italienischen Studenten fand nicht statt.

Diskontermäßigung.

Budapest, 12. März. Der Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank hat den Diskont von 4 1/2 auf 4 Prozent ermäßigt.

Hochwasser.

Marmaros-Sziget, 12. März. Aus mehreren Ortschaften werden einem amtlichen Berichte zufolge Überschwemmungen gemeldet. Mehrere Brücken und Dämme sind weggerissen worden. Bei Barca wurde der Eisenbahndamm in der Länge von 100 Metern weggerissen. Bei Huszt ist die Theiß ausgetreten und ergoß sich in einer Breite von vier Kilometern gegen Huszt und überschwemmte die Ortschaft Remet-Falu, deren Bewohnerschaft nur mit schwerer Mühe gerettet werden konnte. Das ganze Dorf steht unter Wasser.

Eine Proklamation des Fürsten von Albanien.

Durazzo, 12. März. Der Fürst von Albanien hat folgende Proklamation erlassen: Albaner! Heute tritt das freie und unabhängige Albanien in einen neuen Abschnitt seiner Geschichte. Das Geschick des Vaterlandes ist von jetzt an den Händen eines Fürsten, der Weisheit der Regierung und der Tugend der Patrioten anvertraut. Der Beg, der vor uns liegt, ist lange und mit Hindernissen besät. Aber kein Hindernis ist unübersteigbar für ein Volk mit berühmten Überlieferungen und altherwürdiger Geschichte, für ein Volk, das, wie Ihr, den mächtigen Wil-

len hat, zu arbeiten und fortzuschreiten. Unsere Pflicht und die unserer Nachfolger wird es sein, stets auf das Wohlergehen der Nation bedacht zu sein, mit allen unseren Kräften. Von diesem Gefühle befeelt, haben wir aus Euren Händen die albanische Krone angenommen. Albaner! In dem Augenblicke, da wir den Thron besteigen, erwarten wir, daß Ihr alle Euch um Euren Fürsten scharen und mit uns arbeiten werdet für die Erfüllung der nationalen Bestrebungen. Wilhelm I.

Die Suffragetten.

London, 12. März. Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes haben gestern nachts in Stuarttown ein Haus in Brand gesteckt, um gegen die Verhaftung der Frau Panthurst zu protestieren.

London, 12. März. Die Anhängerin des Frauenstimmrechtes Mary Richardson wurde heute wegen Beschädigung der Venus des Velasquez in der Nationalgalerie zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Sufftemperatur nach Celsius	Wind	Wichtigkeit des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
12.	2 U. N.	741.1	6.1	SSO. schwach	heiter	
	9 U. Ab.	41.4	1.7	S. schwach	"	
13.	7 U. F.	40.5	-1.8	NO. mäßig	"	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 2.9°, Normale 3.0°.

Wien, 12. März. Wettervorausage für den 13. März für Steiermark, Kärnten und Krain: Ausheiterung, unbestimmt, Temperaturabnahme, Gefrierpunkt, schönes Wetter, mäßige Winde. — Für Ungarn: Noch veränderliches Wetter zu erwarten und Temperaturänderung, stellenweise Niederschläge.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 12. März. Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesitzer, Schloß Weizstein. — Kundic, Privat, Abbazia. — Byskovic, Oberingenieur, Rudolfswert. — Benaric, Oberingenieur, Oberlaibach. — Cherigo, Oberingenieur; Mandler, Kfm., Triest. — Gustin, Kfm., Nödling. — Schmidlin, Kfm., Agram. — Cratt, Kfm., Forzheim. — Praze, Kfm.; Bachmann, Direktor; Fischer, Schneider, Groß, Bedermann, Reischer, Popper, Fried,

Schwab, Kde.; Zinke, Monteur, Wien. — Gotschaber, Hotelier, Trieste. — Ruf, Chefinstruktur, Konstanz. — Ronweiler, Techniker; Segal, Pollak, Kde., Graz. — Fischer, Kde., Berlin. — Fried, Kde., Budweis. — Eberth, Kde., München. — Diebig, Kde., Innsbruck. — Brantferger, Kde., Prag, Kgl. Weinberge. — Poemut, Kde., Krainburg.

1074 1



Achtung auf den 25. März.

Vabilo
na

V. sejo upravnega odbora „Hranilnice kmečkih občin v Ljubljani“
katera se vrši

dne 23. marca 1914
ob 1/2. uri dopoldne

v Ljubljani, v sejni dvorani Ljudske posojilnice.

Dnevni red:

- 1.) Citanje zapisnika četrte seje upravnega odbora.
- 2.) Poročilo ravnateljstva o hranilničnem delovanju za tretje upravno leto.
- 3.) Poročilo računsko-pregledovalnega odseka o računskem zaključku za tretje upravno leto in proračunu za l. 1914.
- 4.) Volitev enega člana v ravnateljstvo.
- 5.) Posvetovanje in odločitev o uporabi čistega dobička v rezervni zaklad.
- 6.) Posvetovanje in določitev upravnih prispevkov.
- 7.) Sprememba, oziroma dopolnitev § 25. hranilničnih pravil.
- 8.) Slučajnosti.

Franco Povše,
t. č. predsednik upravnega sveta.

1062

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere unvergeßliche Mutter, Groß-, Schwieger-, Urgroßmutter und Schwester, Frau

Florentine Rudesch

Besitzerin des Goldenen Verdienstkreuzes, gewesene Präsidentin des Roten Kreuzes und der Kleinkinderbewahranstalt und Hausbesitzerin in Laibach

nach langem qualvollen Leiden, versehen mit der Tröstung der hl. Religion, heute um 1/2 4 Uhr früh in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 13. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Alter Markt Nr. 21, feierlich eingeseget, dann auf den Friedhof zum Hl. Kreuz überführt und dortselbst in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, den 12. März 1914.

Albertine v. Thuber-Okrog
Hedwig Finz
Schwestern.

Alfred Rudesch
f. f. Notar

Hermine Rudesch, Adele Rudesch
Schwiegertöchter.

Marie Mühleisen
Kinder.

Dr. Erich, Hermann, Dr. Lothar Mühleisen, Paula Ludmann, Valerie Schwegel, Hermann, Alfred, Lizzie, Herbert, Schura, Marosia und Eugen Rudesch
Enkel.

Sämtliche Aerenkel.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßereingasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf u. Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Mißbrauchskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 12. März 1914.

Table of stock market prices with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anleihen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Transport-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', 'Lokalpapiere.', and 'Banksinsoß'.

Amtsblatt.

997 3-3

Z. 6458

Konkursausschreibung.

Auf der Agramer, eventuell auf einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßenwärterstelle mit der Monatslöhnung von 60 K sowie mit dem Anspruche auf acht Quadriennalzulagen zu 6 K monatlich bei zufriedenstellender Dienstleistung zu besetzen.

Gesuche um die erledigte Stelle sind an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten und bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfs- wert bis 20. April 1914 einzubringen. Darin ist nachzuweisen:

- 1.) das Heimatsrecht in einer Gemeinde der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder;
2.) das vollendete 24. Lebensjahr, beziehungsweise die Erfüllung der aktiven Militärdienstpflicht;
3.) eine für die Anforderungen des Straßenwärterdienstes geeignete Körperbeschaffenheit (Personen, die kurzsichtig, schwerhörig oder mit dauernden körperlichen Gebrechen behaftet sind, können keine Aufnahme in den Straßenwärterdienst finden);
4.) einen unbescholtenen Lebenswandel;
5.) die Kenntnisse des Volksschulunterrichtes;
6.) soweit die Bewerber nicht dem Stande der anspruchsberechtigten Unteroffiziere angehören, eine mindestens zweijährige und zufriedenstellende Verwendung als ständiger Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße.

Unter den Militär-Zertifikatisten wird jenen, die ein Bauhandwerk erlernt haben, der Vorzug gegeben.

Die definitive Ernennung erfolgt erst nach einer zufriedenstellenden Probedienstleistung, welche bei Zertifikatisten und bei Bewerbern, welche schon früher im Dienste der Reichsstraßenverwaltung, durch mindestens zwei Jahre als ständige Hilfsarbeiter mit zufriedenstellendem Erfolge verwendet wurden, sechs Monate, bei sonstigen Bewerbern ein Jahr betragen wird. Nur solche Bewerber, welche eine mindestens dreijährige zufriedenstellende Dienstleistung als ständige Hilfsarbeiter auf einer Reichsstraße nachweisen, können sofort zu definitiven Straßenwärttern ernannt werden.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 27. Februar 1914.

Razpis.

St. 6458

Na zagrebski, oziroma na drugi državni cesti v kronovini Kranjski je popolniti mesto cestarja z mesečno mezdo 60 K ter s pravico do osem štiriletne po mesečnih 6 K v slučaju zadostilnega službovanja.

Prošnje za izpraznjeno mesto je nasloviti na c. kr. deželno vladu v Ljubljani ter jih vložiti najkasneje do 20. aprila 1914

pri c. kr. okrajnem glavarstvu v Rudolfovem.

Prosilci mora dokazati:

- 1.) domovinsko pravico v kaki občini v drž. zboru zastopanih kraljestev in dežel;
2.) da je dopolnil 24. leto, oziroma da je zadostil aktivni vojaški obveznosti;
3.) telesno sposobnost za cestarsko službo. Osebe, ki so kratkovidne, ki slabo slišijo, ali ki imajo trajne telesne hibe, se ne morejo sprejeti v cestarsko službo;
4. neomadeževano vedenje;
5.) da je dovršil ljudsko šolo;
6.) v kolikor njemu ni bila priznana pravica do civilne službe, kot opravičenemu podčastniku, najmanje dveletno zadostilno uporabo kot stalni pomožni delavec na kaki državni cesti.

Izmed certifikatistov imajo oni prednost, ki so se izučili v kaki stavbarski stroki.

Šele po zadostilnem provizoričnem službovanju, ki traja za certifikatiste ali take prosilce, ki so bili najmanje dve leti zaposleni kot stalni pomožni cestni delavci 6 mesecev, za druge prosilce eno leto, sledi stalno nameščenje.

Prosilci, ki dokažejo, da so vsaj 3 leta zadostilno delali kot stalni pomožni delavci na kaki državni cesti, utegnejo biti takoj definitivno imenovani.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 27. februarja 1914.

1055 E 764/13/6, E 788/12/28

Versteigerungs-Edikt.

Beim unterzeichneten Gerichte werden nachstehende Liegenschaften zwangsweise versteigert, und zwar:

a.) am 24. März 1914

vorn. 1/2 11 Uhr, E. Z. 180 Katastralgemeinde Mäjel, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 6 in Otterbach samt einigen Grundparzellen, bewertet auf 1602 K 67 h; das geringste Gebot beträgt 1350 K;

b.) am 19. Mai 1914

vorn. 9 Uhr E. Z. 34 und 36 Katastralgemeinde Friesach, bestehend aus dem Wohn- und Wirtschaftsgebäude Haus Nr. 49 und 10 in Neufriesach und Grundparzellen, bewertet auf 6043 K 12 h; das geringste Gebot beträgt mit Rücksicht auf die Wiederversteigerung dieser Liegenschaften 3021 K 50 h.

Unter den als geringstes Gebot angegebenen Beträgen findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Hypothekenauszug, Katasteransätze, Schätzungsprotokolle usw.) können von den Kauflustigen in der umstehend bezeichneten Gerichtsabteilung während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

R. f. Bezirksgericht Gottschee, Abteilung II., am 9. März 1914.

1051a 2-1

Präf. 1502/12/13/1

Konkursausschreibung.

Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangsklasse beim f. f. Bezirksgerichte Bischofslad oder bei einem anderen Gerichte.

Gesuche sind bis

11. April 1914

beim f. f. Landesgerichtspräsidium in Laibach einzubringen.

R. f. Landesgerichtspräsidium Laibach

am 11. März 1914.

1056

C 46/14/1, C 48/14/1

Oklic.

O tožbah: a.) Marije Šeberle iz Bistrice št. 13 zoper Matijo Šeberle tam, odnosno njegove neznane pravne naslednike radi lastnine s pp. in b.) Pavla Majerle iz Starega trga št. 25 zoper Marka Majerle tam št. 25, radi zastarelosti in izbrisa terjatve po 400 K s pp., odredil se je narok za ustno razpravo na dan

17. marca 1914

ad a.) ob 3. uri pop., ad b.) pa ob 10. uri dop. v sobi št. 7.

Tožencem imenovani skrbnik g. Josip Stariha iz Črnomlja št. 72 zastopal jih bo v teh pravnih zadevah do samozglasitve pri sodnji, odnosno do imenovanja pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, oddelek II., dne 9. marca 1914.

1038

PI 60/14

Stellung unter Kuratel

der Eleonore Melzer, Ärztenwitwe in Laibach, Petersstraße Nr. 24, wegen Wahnsinns.

Zum Kurator ist Herr Viktor Cantoni, Kaufmann in Laibach, Floriansgasse, bestellt.

R. f. Bezirksgericht Laibach, Abt. I., am 26. Februar 1914.

Rundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 10. März 1914, Z. 7436, betreffend die Regelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach Krain.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit der Rundmachung vom 5. März 1914, Z. 10.158, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern bis auf weiteres geregelt wird, auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der Ministerialverordnung vom 10. Februar 1910, R. G. Bl. Nr. 36, nachstehendes verfügt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des I. Teiles der Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 282, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung ist wegen Bestandes von Tierseuchen in den Ländern der heil. ungarischen Krone die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, den k. k. politischen Behörden I. Instanz und den Beschau-tierärzten zukommenden ungarischen, beziehungsweise kroatisch-slavonischen Tierseuchenausweisen versucht angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden nicht gestattet.

II.

Wegen des Bestandes von Tierseuchen in den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Maul- und Klauenseuche in den Stuhlrichterbezirken Nezsider, Rajka (Komitat Moson), Malaczka, Pozsony einschließl. der Stadtgem. Szent-György (Komitat Pozsony), Vágbe-

szterce (Komitat Trencsen), Felsöör, Kőszeg einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Vas), sowie in der Municipalstadt Pozsony in Ungarn ist die Einfuhr von Klauentieren;

b) der Schweinepest in den Stuhlrichterbezirken Rajka (Komitat Moson), Malaczka (Komitat Pozsony), Felsöpulya (Komitat Sopron), Németújvár, Szentgotthárd (Komitat Vas), Csáktornya (Komitat Zala) in Ungarn und in den Bezirken Gračac (Komitat Lika-Krbava), Jaska, Karlovac einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Samobor (Komitat Zagreb) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen;

c) des Schweinerotlaufes in dem Stuhlrichterbezirk Csáktornya (Komitat Zala) in Ungarn ist die Einfuhr von Schweinen;

d) der Schafpocken in dem Stuhlrichterbezirk Dúbló einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Szepes) in Ungarn ist die Einfuhr von Schafen

aus den bezeichneten Gebieten nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

III.

Wegen erfolgter Einschleppung von Tierseuchen ist verboten:

a) Wegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klauentieren:

Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Aranyosmarót einschließl. der Stadtgemeinde Ujbánya (Komitat Bars), Ersekujvár einschließ-

lich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nyitrazsámbokrét, Vágsele (Komitat Nyitra), Csurgó (Komitat Somogy), Kismarton einschließl. der Stadtgemeinden Kismarton und Ruszt, Nagymarton, Sopron (Komitat Sopron), Bán (Komitat Trencsen), Czeldömök (Komitat Vas), Devecser, Pápa einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Veszprem), Nagykanizsa einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Sümeg (Komitat Zala) sowie aus der Municipalstadt Sopron.

b) Wegen Einschleppung der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

1. Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Szikszó (Komitat Abauj-Torna), Kisjenő (Komitat Arad), Zenta einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, 1. Bezirk (Komitat Bács-Bodrog), Békés, Gyula einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Békés), Mezőcsanak (Komitat Borsod), Tiszántul einschließl. der Stadtgemeinde Szentes (Komitat Csongrád), Adony, Sárosgárd (Komitat Fejer), Rimaszombat einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Tornalja (Komitat Gömör-Kishont), Pétervásár (Komitat Heves), Medgyes einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nagyküküllő), Balassagyarmat, Losonc einschließl. der gleichnamigen Stadtgemein-

de (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada einschließl. der Stadtgemeinde Nyiregzháza, Nagyálló (Komitat Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (Komitat Szatmár), Zilah einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Szilág), Fehértemplom einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Versecz (Komitat Temes), Dunaföldvár, Tamas (Kom. Tolna), Bánlat, Törökkanizsa (Komitat Torontál), Letenye, Pacsa, Zalaegerszeg einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Zalaszentgrót (Komitat Zala), sowie aus den Municipalstädten Szatmárnémeti und Versecz.

2. Aus Kroatien-Slavonien:

aus dem Bezirke Požega einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega).

Die Einfuhr von frischem Fleisch ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhalts ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig gepflogenen Beschau sowohl in lebendem Zustand als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Rundmachung wird die Rundmachung des k. k. Ackerbauministeriums vom 10. Februar 1914, Z. 6237 («Wiener Zeitung» vom 11. Februar 1914, Nr. 33), bezw. die h. o. Rundmachung vom 17. Februar 1914, Z. 5168, außer Wirksamkeit gesetzt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden nach den Bestimmungen des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. März 1914.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko, z dne 10. marca 1914, št. 7436, glede uravnave uvažanja živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone na Kranjsko.

C. kr. poljedelsko ministrstvo je z razglasom z dne 5. marca 1914, št. 10.185, s katerim se uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone v kraljevini in dežele, zastopane v državnem zboru, do nadaljnje odredbe na podstavi §§ 4. in 5. občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, ter ministrskega ukaza z dne 10. februarja 1910, drž. zak. št. 36, ukazalo tako:

I.

V zmislu § 1., odstavka 1., prvega dela ministrskega ukaza z dne 31. decembra 1907 (drž. zak. št. 282) in po določilu § 1., odstavka 2. in 3., ter § 4., točka 2., istega dela navedenega ministrskega ukaza je zaradi obstoječih živinskih kug v deželah svete ogrske krone prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednih občin, navedenih v uradnih, periodično izhajajočih, c. kr. političnim oblastvom prve stopnje in oglednim živinozdravnikom pošiljanih ogradkih, oziroma hrvaško-slavonjskih izkazih o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječih živinskih kug v mejnih okrajih, in sicer:

a) zaradi kuge v gobcu in parkljih v stoličnih sodnih okrajih Nezsider, Rajka

(županija Moson), Malaczka, Pozsony z mestno občino Szent-György (županija Pozsony), Vágbeszterce (županija Trencsen), Felsöör, Kőszeg z mestno občino istega imena (županija Vas), in v mestu Pozsony na Ogrskem je uvoz parkljate živine;

b) zaradi svinjske kuge v županijskih okrajih Rajka (županija Moson), Malaczka (županija Pozsony), Felsöpulya (županija Sopron), Németújvár, Szentgotthárd (županija Vas), Csáktornya (županija Zala) na Ogrskem in v okrajih Gračac (županija Lika-Krbava), Jaska, Karlovac z mestno občino istega imena, Samobor (županija Zagreb) na Hrvaško-Slavonskem je uvoz prašičev;

c) zaradi svinjske rdečice v županijskem okraju Csaktornya (županija Zala) na Ogrskem je uvoz prašičev;

d) zaradi ovčjih osepnic v županijskem okraju Olubló z mestno občino istega imena (županija Szepes) na Ogrskem je uvoz ovac iz teh okrajev v kraljevini in dežele, zastopane v državnem zboru, prepovedano.

III.

Zaradi zanešenih živinskih kug je prepovedano:

a) Zaradi zanešene kuge v gobcu in parkljih je prepovedano uvažati parkljato živino:

iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Aranyosmarót z mestno občino Ujbánya (županija Bars), Ersekujvár z mestno občino istega imena, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra z mestno občino istega imena, Nyitrazsámbokrét, Vágsele (županija Nyitra), Csurgó (županija Somogy), Kismarton z mestnimi občinami Kismarton in Ruszt, Nagymarton, Sopron (županija Sopron), Bán (županija Trencsen), Czeldömök (županija Vas), Devecser, Pápa z mestno občino istega imena (županija Veszprem), Nagykanizsa z mestno občino istega imena, Sümeg (županija Zala) in iz mesta Sopron.

b) Zaradi zanešene svinjske kuge uvoz prašičev:

1. Iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Szikszó (županija Abauj-Torna), Kisjenő (županija Arad), Zenta z mestno občino istega imena, 1. okraj (županija Bács-Bodrog), Békés, Gyula z mestno občino istega imena (županija Békés), Mezőcsanak (županija Borsod), Tiszántul z mestno občino Szentes (županija Csongrád), Adony, Sárosgárd (županija Fejer), Rimaszombat z mestno občino istega imena, Tornalja (županija Gömör-Kishont), Pétervásár (županija Heves), Medgyes z mestno občino istega imena (županija Nagyküküllő), Balassagyarmat, Losonc z mestno občino istega imena, Szirak (županija Nógrád), Du-

navesce, Gödöllő, Vacz z mestno občino istega imena (županija Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada z mestno občino Nyiregzháza, Nagyálló (županija Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (županija Szatmár), Zilah z mestno občino istega imena (županija Szilág), Fehértemplom z mestno občino istega imena, Versecz (županija Temes), Dunaföldvár, Tamas (županija Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (županija Torontál), Letenye, Pacsa, Zalaegerszeg z mestno občino istega imena, Zalaszentgrót (županija Zala), in iz mest Szatmárnémeti in Versecz.

2. Iz Hrvaške in Slavonije:

iz okraja Požega z mestno občino istega imena (županija Požega).

Uvažanje svežega mesa je dopustno le tedaj, kadar je pošiljatelj privedeno potrdilo, da je dotično živino po predpisu ogledal oblastveni živinozdravnik v živem in zaklanem stanju, ter je našel popolnoma zdravo.

S tem razglasom je razveljavljen razglas c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 10. februarja 1914, št. 6237, oziroma tukajšnji razglas z dne 17. februarja 1914, št. 5168.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo po predpisih občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 10. marca 1914.

Fragen

Sie einmal Ihren Hausarzt, der wird Ihnen auch bestätigen, daß ein gutes, verlässliches Desinfektionsmittel in keinem Haushalt fehlen darf. Zur Waschung von Wunden und Verletzungen, zur Desinfektion am Krankenbette, zur intimen Toilette der Damen (Irrigation) ist am besten

LYSOFORM

in 1—2% iger Lösung zu benützen. — Das Lysoform ist das bewährte, seit einem Jahrzehnt anerkannte und wissenschaftlich geprüfte Desinfektionsmittel. Zu haben mit Gebrauchsanweisung überall zu 80 Heller. — Für Mund-Desinfektion wird das Pfefferminz-Lysoform (Flasche à K 1.60) erzeugt. Das interessante Buch über „Gesundheit und Desinfektion“ sendet Ihnen gratis auf Verlangen A. HUBMANN, Referent der „Lysoformwerke“, Wien XX., Petraschgasse 4. Kaufen Sie Lysoform nur in Originalflaschen mit Gebrauchsanweisung. Wir warnen vor wertlosen Fälschungen.

St. 4421.

960 3-3

Razpis ustanov za invalide.

Pri mestni občini ljubljanski je oddati šest mest kranjskega invalidskega zaklada, vsako po 63 K na leto.

Pravico do teh ustanovnih mest imajo Kranjci, ki so v času od 1. januarja 1848. l. dalje postali v vojaški službi za zaslužek nesposobni, in sicer možje od narednika ali strazmeštra navzdol, naj so služili pri katerem koli orožju avstrijske vojske.

Prošnji je priložiti:

- 1.) rojstni list,
- 2.) potrdilo, da je nezmožnost za zaslužek nastala v času od 1. januarja 1848 dalje vsled vojaške službe,
- 3.) spričevalo dobrega vedenja tako med časom vojaške službe, kakor tudi v invalidskem stanu,
- 4.) dokaz lastne nepremožnosti, kakor tudi nepremožnosti onih oseb, ki so do podpiranja prosilca morebiti pravno dolžne.

Tudi je v prošnji izrečno navesti, ali uživa prosilec že kako drugo invalidsko ustanovo, oziroma patentirano državno invalidščino in v kateri višini.

Na prošnje, ki ne bodo natanko odgovarjale vsem tem pogojem, se sploh ne bo oziralo.

Prošnje je vlagati

do vštetelega 10. aprila 1914

pri mestnem magistratu ljubljanskem, oziroma pri pristojnem c. kr. okrajnem glavarstvu.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 2. marca 1914.

Z. 4421.

Ausschreibung von Invalidenstiftungen.

Bei der Stadtgemeinde Laibach gelangen sechs Plätze des krainischen Invalidenfondes jährlich je 63 K zur Vergebung.

Anspruch auf diese Stiftplätze haben Krainer, welche in der Zeit vom 1. Jänner 1848 an im Militärdienste erwerbsunfähig wurden, u. zw. Mannschaften vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, sie mögen welch immer einer Waffengattung des österreichischen Heeres angehört haben.

Dem Gesuche ist beizulegen:

- 1.) der Geburtsschein,
- 2.) die Bestätigung der infolge Militärdienstleistung in der Zeit seit 1. Jänner 1848 entstandenen Erwerbsunfähigkeit,
- 3.) das Zeugnis guter Konduite sowohl während der Militärdienstzeit als auch im Invalidenstande,
- 4.) die Nachweisung sowohl der eigenen Vermögenslosigkeit sowie auch der Vermögenslosigkeit derjenigen Personen, die allenfalls zur Unterstützung des Bittstellers rechtlich verpflichtet wären.

Ferner ist im Gesuche ausdrücklich anzuführen, ob der Bittsteller bereits im Bezuge einer andern Invalidenstiftung, bezw. des ärarialen Patentgenusses steht und in welchem Ausmaße.

Gesuche, die sämtlichen vorangeführten Bedingungen nicht genau entsprechen, bleiben unberücksichtigt.

Die Gesuche sind

bis inklusive 10. April 1914

beim Stadtmagistrate Laibach, bezw. bei der zuständigen k. k. Bezirkshauptmannschaft einzubringen.

Stadtmagistrat Laibach

am 2. März 1914.

Provisionsagent

für Süd-Österreich, der perfekt slowenisch, italienisch und deutsch spricht, zum Verkauf von Vorlagenwerken für Bau, Maurer und Zimmermeister

gesucht.

Verdienst bis 800 K per Monat möglich. — Näheres: JOSEF KEIL, Verlag, Rákospalota, Budapest, Istvántelek. 1071 3-1

Heizelmännchen gibt es nicht nur in den Märchen. Kleine flinke Heizelmännchen stehen jeder Hausfrau zu Gebote, die sich Dr. Detters Backpulver anschafft. Sie hat dann nur noch die auf den Detter-Bäckchen vorgeschriebenen Zutaten zu feinstem Backwerk herzurichten und eine Viertelstunde dem Rühren und Röhren zu widmen. In einer weiteren halben Stunde kann sie den schönsten Kuchen, die appetitlichsten Mehlspeisen auf die Tafel bringen. Dem Dr. Detters Backpulver macht das «Aufgehen lassen» der Teige überflüssig. Jeder Teig, der damit bereitet wird, ist sofort backfertig. Und jeder Teig, der nach Detters Rezepten bereitet wird, ergibt eine lockere, köstliche, nahrhafte Mehlspeise. Darum verwenden kluge Hausfrauen nur Backpulver mit dem Warenzeichen «Ein heller Kopf»; es ist das Beste. 3977 2

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1913.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- 6 Uhr 54 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 7 Uhr 33 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München Cöln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 1 Uhr 30 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 2 Uhr 40 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.
- 6 Uhr 34 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Aßling mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Cöln, Düsseldorf, Vlissingen, Tarvis.
- 7 Uhr 46 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 10 Uhr 01 Min. nachts: Personenzug nach Aßling, Villach, Klagenfurt, Görz, Triest.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 32 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 1 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug nach Stein.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

5211 29

Ankunft in Laibach (Südbahn):

- 7 Uhr 25 Min. früh: Personenzug von Aßling mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Triest, Görz.
- 8 Uhr 59 Min. früh: Personenzug von Gottschee, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 9 Uhr 52 Min. vorm.: Personenzug von Aßling.
- 11 Uhr 14 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Aßling mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Vlissingen, Düsseldorf, Cöln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 3 Uhr 00 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 4 Uhr 33 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 8 Uhr 16 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 16 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 11 Uhr 31 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Aßling, Triest, Görz.

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 2 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest

Bei ruhigem Nachdenken muß man darauf zurückkommen, daß die

Kaffeemelangen

des

Karl Planinšek

in Aroma und Ausgiebigkeit die besten sind.

Zu haben in der Rösterei Ecke Wiener Straße-Gerichtsgasse und im Spezereigeschäfte Wiener Straße Nr. 6. 4560 24-16

Wer etwas kaufen

event. verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital, eine Stelle oder sonst etwas sucht, der erreicht dasselbe:

am ehesten und billigsten

durch eine Annonce in der:

Laibacher Zeitung

wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.